



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzhand, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3, S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — Zu dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/3 S. 26 M., 1/4 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 151.

Leipzig, Freitag den 3. Juli 1914.

81. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Vom Antiquariatshandel.

IX.

(VIII siehe Nr. 127.)

Resultate der Auktionen Pfeiffer und Lennarz. — Der vierte Teil der Guth-Auktion.

Die Versteigerung der Bücher-Sammlung Alfred Ritter von Pfeiffer bei C. G. Boerner in Leipzig (am 4. bis 6. Mai) hat das hübsche Ergebnis von fast 130 000 M gezeitigt. Bei der Besprechung des Katalogs bot sich die Gelegenheit, seinen Inhalt in manchen Stücken mit einigen Antiquariatskatalogen, die damals gerade erschienen waren, in Parallele zu setzen. Es ergibt sich nun, wenn man das hier wieder aufnimmt, daß die erzielten Preise in mehreren Fällen so bedeutend unter den Ansätzen der damals zitierten Antiquare geblieben sind, daß man fast meinen könnte, es spräche sich damit im allgemeinen ein beginnender Niedergang in der Bewertung der seltenen illustrierten Bücher des 15. und 16. Jahrhunderts aus. Doch man darf eine solche Ansicht nicht auf Einzelfällen aufbauen, um so weniger, als dem an andern Stellen wieder Höhererschätzungen gegenüberstehen. So brachte der »Schachbhalter« (Nürnberg: Koberger 1491) nur M 1020.—, während Lentner in München ihn mit M 2300.— ausbot; der »Theuerdank« (Nürnberg: Schönsperger 1517), dort mit M 4900.— angezeigt, gar nur M 800.—; für M 820.— war die »Proswitha« (Nürnberg 1501) zu haben, die der Engländer Leighton mit M 1640.— angefezt hatte. Im Gegensatz dazu wurde die »Neunte deutsche Bibel« (Nürnberg: Koberger 1483) mit M 2700.— bezahlt, während Lentner nur M 2000.— dafür forderte, und die Preise für Dürersche Werke gingen weit über die des Katalogs von Leighton hinaus. Doch das läßt sich eigentlich schon gar nicht mehr vergleichen; denn ihre Zusammensetzung war nicht dieselbe; und dann muß man solche reinen Kunstwerke in den rivalisierenden Exemplaren nebeneinander sehen, wenn man einen Preisunterschied überhaupt begreifen oder erklären will. Von den sonstigen Resultaten mögen im Anschluß an die frühere Besprechung des Katalogs (Bbl. Nr. 97 vom 29. 4. 1914) hier mit einigen wenigen Ergänzungen die folgenden wiedergegeben sein:

- Dürer: Die große Passion. — Die Apokalypse. — Das Marienleben. Nürnberg 1511. In einem Bande: M 5100.—
- Passio Christi (Die kleine Holzschnittpassion). Nürnberg 1511. 4<sup>o</sup>: M 3450.—
- Colonna, Fr.: Hypnerotomachia Poliphili. Venedig: Aldus 1499. 2<sup>o</sup>: M 810.—
- Solbein, G.: Les simulachres ... de la mort. Lyon: Trechsel 1538. 12<sup>o</sup>: M 1100.—
- Cabinet du Roy. 23 vols. Paris 1679—1743. 2<sup>o</sup>: M 5600.—
- Boccaccio: Il Decamerone. 5 vols. Paris 1757. 8<sup>o</sup>: M 520.—
- Dionis de Séjour: Origine des Grâces. Paris 1777. 8<sup>o</sup>: M 1200.—, ein ganz ungewöhnlich hoher Preis.
- Dorat: Les baisers. A la Haye 1770. 8<sup>o</sup>: M 855.—
- Fables. 2 vols. A la Haye 1773. 8<sup>o</sup>: M 250.—
- Florian: Galatée. Paris 1793. 4<sup>o</sup>: M 450.—
- La Fontaine: Contes et nouvelles en vers. 2 vols. Paris 1762. 8<sup>o</sup>: M 960.—
- Fables choisies. 4 vols. Paris 1755—59. Gr 2<sup>o</sup>: M 3060.—
- Louguët: Daphnis et Chloé. [Paris] 1718. 8<sup>o</sup>: M 1360.—
- Marguerite de Navarre: Heptameron. 3 vols. Berne 1780—81. 8<sup>o</sup>: M 560.—

- Molière: Oeuvres. 6 vols. Paris 1734. 4<sup>o</sup>: (Illustr. nach Bouguer): M 350.—
- — 6 vols. Paris 1773. 8<sup>o</sup>: (Illustr. nach Moreau): M 600.—
- Ovid: Les métamorphoses. 4 vols. Paris 1767—71. 4<sup>o</sup>: M 1260.—
- Rousseau: Oeuvres. 11 vols. Amsterd. 1769. 8<sup>o</sup>: M 1020.—
- Voltaire: La Henriade. [Kehl] 1789. 4<sup>o</sup>: M 400.—
- Oeuvres. 70 vols. [Kehl] 1784—89. 8<sup>o</sup>: M 500.—
- Moreau: Monument du costume. Neuwied 1789. 2<sup>o</sup>: M 2350.—

\* \* \*

Die 736 Nummern, die den ersten Teil der »deutschen Hausbibliothek« des Pfarrers Lennarz bildeten, »diese guten Bücher aus allen Wissensgebieten in schönen Ausgaben«, sind bei Martin Breslauer in Berlin am 25. und 26. Mai mit rund M 40 000.— bezahlt worden. Wenn man bedenkt, daß es sich hier durchaus um Luxusausgaben handelte, die in den letztvergangenen Jahren erschienen sind, im großen und ganzen gewiß ein stolzes Ergebnis. Aber es hat sich dabei doch eine reinliche Scheidung vollzogen zwischen dem wahren und dem falschen oder unangebrachten Luxus. Denn gerade auf diesem Gebiete laufen gute, schlechte und überflüssige Erzeugnisse des Buchgewerbes nebeneinander her, die sich für den Kenner zwar deutlich voneinander abheben, von den Laien aber anfänglich und auch teilweise jetzt noch auf die gleiche Stufe gestellt worden sind, weil in den schlechten, besonders aber bei deren Ankündigung die Außerlichkeiten der guten geflissentlich nachgeahmt wurden und weiter nachgeahmt werden. Auf der einen Seite stehen die Bücher, durch deren Veröffentlichung nach dem Vorgang von William Morris eine Hebung des ganzen Buchgewerbes bezweckt wird, und in deren Herstellung man sich von dem nivellierenden Einfluß der Maschine freimacht, um zu der alten, individuellen, künstlerischen Absichten leichter zugänglichen Art des Druckes auf der Handpresse zurückzukehren. Damit verbindet sich die Verwendung besonders geschaffener Typen, handgeschöpften Papiers oder noch edleren Materials und handgefertigten Einbands. Wenn man zu diesen Publikationen in erster Linie die anerkannten Meisterwerke der Literatur benutzt, so geschieht es in der Erkenntnis, daß diese eines so kostbaren Kleides vor anderen würdig sind, und man hat dabei bisher auf den wiederzugebenden Text gemeinhin genau dieselbe Sorgfalt verwendet, wie auf die äußerliche Herstellung, und damit Bücher von durchgehender Vollkommenheit geschaffen. Hier ist zu einer Massenproduktion keine Möglichkeit. Der Opferwilligkeit der Herausgeber muß sich die Opferwilligkeit des kaufenden Publikums gesellen. Die Preise sind nicht billig und können es nicht sein. Die kleinen Auflagen verkaufen sich gewöhnlich schnell aus, ohne daß alle Interessenten und Liebhaber befriedigt werden könnten. Freitwerbende Exemplare finden darum zu höheren Preisen Käufer und werden dadurch auch zu einem Spekulationsobjekt des Buchhandels. In Versteigerungen müssen demgemäß Kämpfe entstehen. Das hat sich bei der Auktion Lennarz bestätigt.

Diese Abkehr von der Benutzung der Maschinen ist nun nicht etwa mit der Absicht geschehen, diese außer Kurs zu setzen — das wäre ein ebenso aussichtsloser wie törichter Versuch —, sondern um das etwas stumpf gewordene Gewissen derer zu schärfen, die